

Für Salzburg:	
Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:	
Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 " 6 "
Vierteljährig	3 " 3 "

Für Zustellung ins Haus
Wochens. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.
Für complicirten Satz be-
sondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 283.

Montag, 10. Dezember 1877. — Morgen: Damaskus.

10. Jahrgang.

Gemeinsamer Voranschlag für das Jahr 1878.

Sanct Nikolaus brachte uns nebst den gewöhnlichen süßen Gaben auch ein saures Danaergeschenk — das gemeinsame Budget für das Jahr 1878. Dieses Geschenk entbehrt jedoch des hochpolitischen oder diplomatischen Schmuckes und Aufputzes. Graf Julius der Schweigsame beobachtete bei Ueberreichung des erwähnten Danaergeschenktes das sibiliche Sprich- und Wahrwort: „Viel Wissen macht Kopfschmerz.“ Graf Andraffy fügte dieser an trockenen und schwerwiegenden Ziffern reichen Budgetvorlage nicht die geringste Dosis Aufklärung über die Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung in der orientalischen Frage bei, wahrscheinlich in der väterlich gefinnten Voraussetzung, daß die Delegationen der beiden Reichshälften vollauf zu thun haben dürften, diese Ziffernserien in Gesundheit zu verzehren und zu verdauen. Graf Andraffy dürfte deshalb sich schweigsam verhalten und es vermieden haben, die Delegationen mit Aufklärungen über die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns zu belästigen, um nicht den Verdauungsprozeß der Delegationen zu stören; überdies liegt das Gebiet der Diplomatie außerhalb des Gesichtskreises gewöhnlicher sterblicher Delegationen- und Parlamentsmitglieder.

Das den Delegationen Oesterreich-Ungarns vorgelegte Budget präliminirt ein Gesamt-Brutto-Erfordernis mit 113.731,167 fl.; nachdem die Bedeckung desselben mit 4.699,296 fl. angefeht wurde, so ergibt sich pro 1878 ein un-

bedecktes Netto-Erfordernis mit 109.031,871 Gulden.

Das Gesamt-Erfordernis wird in Anspruch genommen, wie folgt:

I. vom Ministerium des Aeußern für die Titel und Posten: Centralleitung, Dispositionsfonds, Diplomatie, Konsulate u. a., zusammen 5.008,180 Gulden;

II. vom Kriegsministerium für die Titel und Posten: Stehendes Heer und Kriegsmarine, zusammen 106.742,606 fl.;

III. vom gemeinsamen Finanzministerium für die Titel und Posten: Centralleitung, Centralkasse, Rechnungsdepartement, Ruhegenüsse und Versorgungsgeldern, zusammen 1.855,709 fl.;

IV. vom gemeinsamen obersten Rechnungshofe, zusammen 124,672 fl.

Aus der Serie der einzelnen Posten heben wir nachfolgend die bedeutendsten aus, u. z. diplomatische Auslagen 1.075,680 fl.; österreichisch-ungarischer Lloyd 2.200,000 fl.; stehendes Heer 96.897,342 fl.; Kriegsmarine 9.845,264 fl.

Die Regierung behielt sich vor, dieses Budget bezüglich der Bedeckung zu ergänzen, bis die Zoll-Einnahmen sichergestellt sein werden.

Bei Vergleichung der gemeinsamen Budgets pro 1877 und 1878 ergeben sich nachstehende wichtigere Differenzen: Das Ministerium des Aeußern nimmt im Jahre 1878 einen Mehrbetrag von 1.316,100 Gulden und das Kriegsministerium ein Mindererfordernis von 3.593,587 fl. in Anspruch. Das Mehrerfordernis des Ministeriums des Aeußern

wird mit der Nothwendigkeit motivirt, den volkswirtschaftlichen Angelegenheiten eine größere Beachtung zuwenden zu können, zu welchem Zwecke eine Vermehrung des Beamtenpersonales und die Errichtung neuer Konsularämter präliminirt wurde. Im Etat des Kriegsministeriums nimmt die Naturalienverpflegung und die Berittenmachung der Hauptleute einen Mehraufwand in Anspruch. Bei der Kriegsmarine tritt eine Vermehrung des Standes des See-Offizierscorps ein, die den Gagenetat um 24,000 fl. erhöht. Die präliminirte Ernennung von 9 Artillerie-Direktoren in den festen Plätzen der Monarchie belastet eben auch das Budget des Kriegsministeriums.

Nach Inhalt der bezüglichen Gesetzworlage wird zwischen den im Voranschlage bewilligten Titeln und einzelnen Posten ein Virement nicht stattfinden. Wenn von den in dem Voranschlage aufgenommenen Einnahmeposten sich welche größer oder geringer als die Annahme erweisen sollten, so sind die aus der gemeinsamen Kasse zu bedeckenden Beträge und somit auch die betreffende Leistung dem entsprechend zu reducieren oder beziehungsweise zu erhöhen. Bezüglich des Budgets für das Jahr 1878 hat die Bestimmung zu gelten, daß Einnahmen und Ausgaben in der bewilligten und eingestellten Höhe eine Rechnungs-Gültigkeitsdauer bis Ende Juni 1879 haben. Nach dieser Zeit sind die für das Jahr 1878 bewilligten Kredite als erloschen zu betrachten.

Die Delegationen haben nun ausreichendes Materiale, um im Interesse der Steuerträger an der denselben übergebenen gemeinsamen Budgetvor-

Jeuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Olla erschrak und sah ihren Ketter verwundert an.

„Nein!“ sagte Sie.

„Nun, Sie erfahren es jetzt auch noch früh genug,“ sagte er lächelnd. „Sie sagten, daß Sie niemals von mir gehört hätten, und ich hatte vorher keine Veranlassung, Sie mit meiner Vergangenheit bekannt zu machen, denn ich habe keine Ursache, auf dieselbe stolz zu sein, und Mr. Kirby weiß das. Er weiß auch, daß ich für die Kolonien bestimmt bin, für welche ich auf eine gewisse Anzahl von Jahren engagiert war, dieses Engagement aber brach, da es mir nicht behagte. Mr. Kirby weiß das alles.“

Olla verstand den Sinn dieser Rede nicht, sie ahnte nur, daß ihre Lage nicht so günstig war, wie sie geglaubt.

„Nun, Sie brachen Ihr Engagement?“ fragte sie, als Tim eine längere Pause machte.

„Ach ja, ich brach es,“ sprach er, plötzlich wie aus tiefem Nachdenken auffahrend. „Es ist aber gegen das Gesetz, ein Engagement dieser Art zu brechen; und da Mr. Kirby meine Vergangenheit genau kennt, hat er mich vollständig in seiner Gewalt. Er benützte das und zwang mich, seine unsaubere Arbeit auszuführen. Er hätte eine Mündel, sagte er, die zu viel wisse und deshalb aus dem Wege geschafft werden müsse. Dazu gebrauchte er einen muthigen Mann, und der wäre ich. Er legte mir den Plan vor, nach dem ich zu handeln hätte, sagte, daß seine Mündel ein junges, auf dem Lande erzogenes Mädchen sei, so unschuldig wie ein Kind, und daß es ein Leichtes sein werde, sie zu beseitigen. Für die Ausführung seines Planes bot er mir zwanzig Pfund.“

Lady Olla war wie erstarrt. Sie glaubte ihren Ohren nicht trauen zu können. Weit vorwärts gebeugt, lauschte sie in athemloser Spannung den unglaublichen Worten.

„Er will mich morden lassen!“ rief sie. „O Mr. Wilkin, das kann nicht sein, das ist unmöglich! Er hat Ihnen wirklich Geld geboten für meine Ermordung?“

„Das hat er wirklich — zwanzig Pfund und

Ersatz der Kosten. Wenn ich es aber nicht thun würde, wollte er mich der Polizei überliefern, die alle Ecken und Winkel nach mir durchsucht.“

„Er will mich ermorden lassen!“ rief Olla mit schmerzgefällter Stimme. „O, Himmel! Ich habe ihn so geliebt! Die Entdeckung all' seiner Schlechtigkeit und Verrätherlei ist noch schlimmer als der Tod! O Humphry! Humphry!“

Ihre Stimme erstickte unter heftigem Schluchzen. „Was sagte er, als Sie sich weigerten, seinen Plan auszuführen?“ fragte sie, als sie sich wieder gefaßt hatte.

„Ich weigerte mich nicht, Mylady.“

„Ah, Sie gingen scheinbar auf denselben ein! Ihre Worte haben mich so erschreckt, Mr. Wilkin! Sie machten Mr. Kirby glauben, daß Sie mich ermorden würden?“

„Ja, Mylady!“

„Und wie sollte die That ausgeführt werden?“

„Ich sollte bis zu der vergangenen Nacht warten, Mr. Kirby hatte mir am Vormittag Seemannskleider geschickt, so daß ich mich Ihnen als Seemann vorstellen könnte —“

„Sind Sie denn kein Seemann, Mr. Wilkin?“

„Nein, Mylady.“

lage pro 1878 Kritik zu üben und Abstriche vorzunehmen. In erster Linie werden die Delegationen bei den sogenannten unproduktiven Teilen und Posten das Messer anzulegen und Einsparungen zu erzielen bemüht sein. Die Delegationen mögen sich gegenwärtig halten, daß die Steuerkraft bereits über die Gebühr angepannt und die finanzielle Lage Oesterreich-Ungarns eine traurige ist. Der gemeinsame Vorschlag pro 1878 maant die legislativen Körperschaften, mit aller Energie Einsparungen zu realisieren auf jenem Gebiete, wo sie unbeschadet des ungestörten Betriebes der Staatsmaschine gemacht werden können. Nur die Entlastung der Steuerträger einzutreten, sei das Lösungswort der Delegationen, beziehungsweise Reichsvertretungen.

Parlamentarisches.

In der am 7. d. stattgefundenen 318. Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Gesetzentwürfe, betreffend das Wehrgesetzprovisorium und die Rekrutenbewilligung, vertheilt und nachfolgend bezeichnete Gesetzentwürfe auf den Tisch des Hauses gelegt, u. z. betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Krieges vom 24. Dezember 1867 über die Beitragsleistung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zum Aufwande für die allen Ländern der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten; des Gesetzes vom 24. Dezember 1867, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone; des Gesetzes vom 27. Dezember 1862 in betreff der Abschließung eines Uebereinkommens mit der österreichischen Nationalbank; des Vertrages mit der Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd wegen Vergrößerung des See-Postdienstes vom 18. November 1871, und des Vertrages mit der Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd vom 26. April 1872 über den Betrieb einer direkten und regelmäßigen Postdampferlinie zwischen Triest und Bombay bis Ende Februar 1878, sowie betreffend die Verlängerung der mit Frankreich, Italien und Deutschland geschlossenen Zoll- und Handelsverträge.

Das Steuer-Verjährungsgesetz und die Regierungsvorlage, betreffend die theilweise Aenderung des Uebereinkommens der Staatsverwaltung mit der Südbahngesellschaft, wurden angenommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einer noch in voriger Woche unternommenen Recognoscierung vor Antivari wurden von der türkischen Flotte Verstärkungstruppen

in Dulcigno ausgeschifft, worauf dieselbe die Positionen der Montenegriner, welche alle in ihre Hände gefallenen Orte plündern und niederbrennen, zu bombardieren begann. In einem auf der Route nach Stutari, nahe bei Antivari gelieferten Kampfe verloren die Montenegriner 27 Perjaniks (Gendarmen), 2 Wojwoden und bei 300 Mann.

Die Agence „Havas“ versichert, daß die Russen infolge des türkischen Vormarsches auf Tirnowa einen Theil der Truppen aus der Umgebung von Plewna abziehen sollen.

Aus Schumla wird berichtet, daß die in Elena gefangen genommenen russischen Soldaten und erbeuteten russischen Kanonen nach Konstantinopel befördert wurden.

Politische Rundschau.

Salzach, 10. Dezember.

Inland. Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Präsidenten der österreichischen Delegation: „Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie an mich gerichtet haben, nehme ich mit Befriedigung entgegen. Angesichts der politischen Lage Europa's wäre es mein Wunsch gewesen, Sie schon früher zur Aufnahme Ihrer versammlungsmäßigen Thätigkeit versammelt zu sehen. Wenn Sie auch heute noch nicht in der Lage sind, die Aufgaben der gegenwärtigen Session endgiltig zu lösen, so kann ich es doch vertrauensvoll Ihrem bewährten Eifer überlassen, dasjenige vorzulehren, was die Verhältnisse gestatten und was zu thun Ihnen jetzt schon möglich ist. Zu meinem aufrichtigen Bedauern ist es nicht gelungen, den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei zu verhindern. Um so nachdrücklicher waren die Bemühungen meiner Regierung darauf gerichtet, den Krieg zu lokalisieren und insbesondere der Monarchie die Segnungen des Friedens zu erhalten. Trotz der weitgreifenden Verwicklungen im Orient sind unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten aufrecht erhalten und zugleich die berechtigten Interessen Oesterreich-Ungarns nach allen Richtungen hin gewahrt worden. Dies wird auch künftighin unter allen Umständen die erste Aufgabe meiner Regierung bleiben. Bis jetzt ist dies möglich gewesen, ohne außerordentliche Anforderungen an Ihre Opferwilligkeit zu stellen. Ich hege die Hoffnung, daß dies auch in der Zukunft der Fall sein wird. Jedenfalls habe ich die feste Ueberzeugung, daß, wenn es gelten sollte, für unsere Interessen einzustehen, ich auf die patriotische Hingebung meiner Völker mit voller Zuversicht rechnen kann. Im Vertrauen darauf, daß Sie meine Regierung in ihren schwierigen Aufgaben mit Eifer und Patriotismus unterstützen

werden, wünsche ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie auf das herzlichste willkommen.“

Ausland. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge scheinen die Meldungen österreichischer Blätter über die Vorschläge zur Herbeiführung eines Provisoriums für die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen sich nur auf Projekte zu beziehen, welche im österreichischen Handelsministerium gehegt werden. In amtlicher Form sind dieselben bisher nicht nach Berlin gelangt.

Im bairischen Landtage kam ein vom Abgeordneten Strauß gestellter, auf Gehaltsaufbesserung der Schullehrer abzielender Antrag zur Berathung. Der Antragsteller motivierte seinen Antrag eingehend, die Ultramontanen sprachen gegen denselben. Staatsminister v. Luz erklärte: wenn der Antrag Aussicht auf Annahme habe, so werde die Regierung denselben unterstützen. Schließlich wurde der Antrag mit 76 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Die Ultramontanen erweisen sich überall als Feinde der neuen Schule.

Das „Mémorial Diplomatique“ meldet: Eine starke parlamentarische Gruppe in England ist bestrebt, eine Annäherung zwischen England und Oesterreich herbeizuführen, die zu einer Allianz beider Länder führen könnte.

Die Agence „Havas“ schreibt: Es wird bestätigt, daß Verhandlungen zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts Dufaure eingeleitet wurden, von welchen man sich einen Erfolg erhofft. Man nennt Waddington als Minister des Aeußern und Marcère als Minister des Innern. Als weitere Kabinettsmitglieder nennt man Batbie, Bardoux, Tisserenc de Bort und Léon Say, doch ist bisher noch nichts Gewisses bekannt.

Edmond About sagt im „XIX. Siècle“: „Es ist endlich Zeit, mit offenen Karten zu spielen. Wenn der Marschall Mac Mahon sich mit seinen Herzogen, Bischöfen, Senatoren und Präfecten für stark genug hält, um gegen Frankreich ins Feld zu ziehen, nun, so greife er an! Man wird bald sehen, wer von beiden, ob er oder das Volk, in den Trichter von Sedan fallen wird.“

Zur Tagesgeschichte.

— Tirol wird — liberal! Die Statthalterei in Innsbruck hat den katholisch-politischen Verein in Tannheim aufgelöst.

— Zur Action der Czeden. Der Wiener Korrespondent der „Gazeta Narodowa“ erzählt aus angeblich glaubwürdiger Quelle, daß die Czeden neuerdings mit den ausgleichsfeindlichen Parteien des Abgeordnetenhauses Verhandlungen angeknüpft haben und sogar für den Fall der Möglichkeit der Hintertreibung des Ausgleiches zum Wieder-

Olla sah ihren Begleiter mit weit geöffneten Augen an, wild und starr, und ihre Züge drückten Schreck und Entsetzen aus.

„Kein Seemann?“

„Nein, Wylady! Dieser Charakter ist mir nur durch den Anzug beigelegt.“

Nach Olla bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Nach längerem Schweigen sagte sie:

„Fahren Sie fort!“

„Mr. Kirby sagte, daß ich den Schlüssel zu Ihrem Gefängnis stehlen sollte, da meine Mutter nichts von der scheinbaren Flucht vorher wissen dürfe, denn sie solle seinen Plan nicht erfahren — er ist ein schlauer und vorsichtiger Mann, dieser Mr. Kirby. Er sagte mir, ich sollte zu Ihnen gehen und Ihnen Ihre Befreiung anbieten, weil ich als Seemann Mitleid mit Ihnen hätte. Dann sollte ich Sie nach der Küste bringen, wo ich ein gemiethetes Boot in Bereitschaft halten müßte.“

„Ein gemiethetes Boot? Ist dies denn nicht Ihr eigenes?“

„Nein, es gehört nicht mir; ich miethete es gestern von dem Manne, der diese Nacht an Bord war. Mr. Kirby gab mir das nöthige Geld dazu.“

„Ah! Und weiter?“

„In dem Boote sollten wir hinausfahren in die See, scheinbar nach England.“

„Und sind wir nicht auf dem Wege nach England?“

„Nein. Mr. Kirby sagte, daß Sie müde und erschöpft seien und bald einschlafen würden; und wenn Sie schliefen, sollte ich Sie über Bord werfen. Dann sollte ich nach Clondalkin zurückkehren und mich still verhalten, während er öffentliche Aufrufe und Anfragen nach Ihnen erlassen und sich untröstlich stellen wollte über Ihr unbekanntes Schicksal.“

„Dieser Heuchler!“ entschloß sie es leise Olla's Lippen.

Ein namenloser Schmerz und momentane Verzweiflung erfaßte sie bei dem vollen Erkennen der Schlechtigkeit ihres Verwandten, den sie ihr ganzes Leben lang ihren besten Freund genannt, den sie wie ihren Vater geliebt hatte. Es dauerte eine Weile, ehe sie sich wieder so weit erholt hatte, um sprechen zu können.

„Sie haben mich befreit, wie er Ihnen geheißen,“ sagte sie dann; „Sie haben mich zur See gebracht; ich schlief ein, und Sie haben mich nicht über Bord geworfen; Sie ließen mich am Leben. Sie haben mir sogar den ganzen Plan Ihres Auf-

traggebers verrathen. O, Mr. Wilkin, ich habe einen Augenblick an Ihrer Rechtschaffenheit gezweifelt, als Sie mir die Geschichte erzählten. Ich fürchtete und verzweifelte. Aber Sie gaben sich den Anschein, Mr. Kirby zu gehorchen, nur um mich retten zu können. Sie wußten, daß er andere Mittel finden würde, mich zu beseitigen, wenn Sie die Ausführung seines Planes rundweg und entschieden abgelehnt hätten. Und während Sie sich scheinbar bereit fanden, den schrecklichen Mord auszuführen, haben Sie mich in Wirklichkeit gerettet und bringen mich in Sicherheit zu meinem Vormund!“

Im Gefühle ihrer innigsten Dankbarkeit trat sie an ihn heran, ergriff seine schwere, schmutzige Hand und drückte sie warm in der ihrigen. Wilkin aber gerieth in störrische Verwirrung und zog seine Hand rasch zurück.

„Ich bin nicht so gut, wie Sie denken,“ sagte er rauh. „Ich beabsichtige nicht, Sie zu ermorden, Wylady; aber ich bin ein armer Schelm, und es ist daher nicht zu verlangen, daß ich bei der Sache verlieren soll. Ich dachte durch Sie mein Glück zu machen.“

Olla trat betroffen einige Schritte zurück.

(Fortsetzung folgt.)

eintritt in den Reichsrath bereit wären. Auf Seite der Polen wird der Erfolg der tschechischen Unterhandlungen zweifelhaft.

— **Telephon.** Oberst Reynald hat nach Bericht der „Times“ mit der englischen Regierung einen Vertrag geschlossen, kraft dessen das Postamt das Glockentelephon als einen Theil des Telegrafensystems eingeführt hat. Bei einem jüngsten telephonischen Experiment in Verbindung mit dem 21/4 englische Meilen langen Kabel zwischen Dover und Calais fiel während eines Zeitraumes von zwei Stunden nicht die mindeste Störung vor. Obwohl zur nämlichen Zeit drei andere Drähte thätig waren, wurde jedes Wort durch den Fernsprecher gehört und individuelle Stimmen waren unterscheidbar. — Wie der Grazer „Tagespost“ mitgetheilt wird, hat auf dem Gebiete der Telephonie der Direktor der Grazer Gasfabrik, Herr L. Wittel, eine Entdeckung von weittragender Bedeutung gemacht. Bisher wurde allgemein für das Telephon eine doppelte isolierte Kupferdrahtleitung als nöthig erachtet. Herr Wittel ist es nach vielen Versuchen gelungen, die gewöhnliche Telegrafensleitung und als Schließungsleitung die Erdleitung für das Telephon brauchbar zu machen. Bereits ist das Telephon zur Verbindung der Grazer Gasfabrik mit dem Stadtbureau auf diese Weise thätig, indem einfach die bereits früher bestandene Telegrafensleitung benützt wird. Diese Entdeckung ist von großer Wichtigkeit, da dadurch die Kosten zur Herstellung einer solchen Verbindung bedeutend verringert und die Anwendbarkeit auf größere Distanzen auf sehr einfache Weise ermöglicht wird.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) Die „Novice“ erörtern die Frage: wer an dem schlechten Stande der Staatsfinanzen Schuld trägt? wie folgt: „Minister und Reichsrath schieben sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe. Der Finanzminister hat vor kurzem dem Parlamente gar sonderbare Worte zugerufen, er sagte: das Defizit sei nicht von der Regierung herbeigeführt worden. Der Minister wird wissen, warum er der dem Ministerium ergebenen Partei solche gefasene Worte zuzurufen kann; in keinem anderen Staate dürfte ein Minister es sich erlauben, so offen zu sprechen. Die Regierung hat ja selbst alles dem Parlamente vorgelegt, sie ist Schuld an ganzen! Hat nicht die gegenwärtige Regierung die Beamtengehälter erhöht?“ (Also diese Gehaltserhöhung nicht den „Novice“ in die Augen! hätte die Regierung auch die Dotation des nationalen Klerus in Krain auf 100,000 fl. und die Pension für Thierärzte auf je 2000 fl. erhöht, dann hätte der Patron der „Novice“ einen Schmerzensschrei gegen die Regierung sicher nicht ausgestoßen!)

— (Philharmonische Gesellschaft.) Bei der am 8. Dezember d. J. stattgehabten Directions-Sitzung der philharmonischen Gesellschaft wurden die Functionen unter den von der Generalversammlung gewählten Directionsmitgliedern folgendermaßen vertheilt: Direktor-Stellvertreter und Schulinspektor: August v. Fladung; erster Sekretär: Dr. Friedrich Keesböhmer; zweiter Sekretär: Max Kreuner; erster Kassier: Karl Raringer; zweiter Kassier: Gustav Dival; Deponom: Karl Leskovic; Instrumenten-Inspektor: Josef Preßnig; Archivar: Josef Zorby; Ordner: Carl Mähleisen.

— (Einbruchsdiebstahl.) Mittwoch den 5. d. zwischen 8 bis 10 Uhr abends drang ein mit den Lokalverhältnissen vertrautes, bis heute noch unbekanntes Individuum in das im hiesigen Lycealgebäude im ersten Stock befindliche Bibliothekszimmer der Lehrer-Bildungsanstalt ein, entnahm dort einige Schlüssel, öffnete sofort das im zweiten Stocke situierte Lehrzimmer der achten Klasse, entwendete dort zwei Lehrbücher, drang in das physikalische Kabinett ein, entwendete ein Fernrohr'sches Fernrohr von Ramsden in London und einige minder werthvolle Sachen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend 1.) den Ausbruch der Minderpest in mehreren Orten des Haromheller, Brassöer, Fogaracher und Coronatser Comitats; 2.) die vom ungarischen Ministerium verfügte strenge Grenzsperrung gegen Serbien wegen der dort herrschenden Minderpest; 3.) die Lieferung von 6000 ausgearbeiteten Fellen für das ärarische Bergwerk in Zbria; 4.) die Darlehnung eines beim Landesauswisse erliegenden Stiftungskapitales per 40,000 fl. auf eine Realhypothek gegen

Sperr. Verzinsung; 5.) die Besetzung je einer Lehrerstelle an den Volksschulen in Neumarlt und Waltendorf; 6.) die Vertheilung der Anteile von auf Kriegsprästationen Bezug habenden Obligationen; 7.) die Besetzung einer Postexpeditionenstelle in Aitenmarkt bei Pölland; 8.) die Ansetzung neuer Grundbücher für die Katastralgemeinden Feldberg.

— (Aus der Bühnenwelt.) Am 5. d. wurde die in Pettau engagierte verehelichte Schauspielerin Schreier in ihrem Wohnzimmer durch Kohlendampf erstickt leblos aufgefunden. Ein zurückgelassenes Schreiben an ihren Gatten erklärt die Beweggründe des ausgeführten Selbstmordes. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es, daß sie nicht mehr im Stande sei, weiter zu schreiben, weil der Kohlendampf schon zu viel überhand genommen habe.

— (Landschaftliches Theater.) Eduard von Bauernfelds Lustspiel „Bürgerlich und romantisch“ fand am 7. d. eine recht freundliche Aufnahme, das gut besetzte Haus folgte in bester Laune der ganzen Handlung. Das bürgerliche Element erfuhr durch die Herren Unger (Math. Jauern), Hellwig (Sittig); Frau Ströbl (Wäbkin Jauern) und Fr. N. Buge (Gäcile), das romantische durch Fr. Sara v. Anselm (Katharina v. Rosen) und Herrn Direktor Frischke (Baron Ringelstein) einen Ausdruck. In erster Linie müssen wir die begiebene, auf geistreiche Auffassung basirte Leistung der Benefiziantin, des Fräulein Anselm, hervorheben, deren eminentes Wirken auf unserer Bühne in der Antrittsszene mit lange anhaltendem Beifall begrüßt und mit drei schönen Kranzspenden ausgezeichnet wurde. Direktor Frischke, obgleich seiner Rolle nicht in allen Szenen vollkommen Meister, und Sara v. Anselm, schlugen seinen Condecorationen an, der diesem Preisungsspiel aus alten Zeiten noch immer mächtigen Reiz verleiht. Durch Hervorrufe wurden ausgezeichnet: die Fräulein Anselm und N. Buge, die Herren Frischke und Hellwig. Recht lebendig trat Herr Paska als „Uncub“ auf. — Am 8. d. Mis. ging Lecocq's „Angot“ über unsere Bretter. Im ganzen genommen verlief die Aufführung befriedigend, ihre Aufgaben lösten vollkommen: Frau Frischke (Angot), die Herren Alberti (Caribaudiere), Maillet (Pomponet), Paska (Trenig) und Mikolajsch (Louchard); die vorgefrigte Aufführung fand jedoch jenen im vorigen Jahre weit nach, minder befriedigten besser die Leistungen des Fräulein Sumer (Ränge) und des Herrn Weleba (Pitou). Liegt unserer Theaterunternehmung daran, daß die Operette des Hofstind d's hiesigen Publikums bleibe, daß die Operettenvorstellungen im Vorjahre, ausverkaufte Häuser machen und öftere Wiederholungen erleben, so wird dieselbe keinen Augenblick säumen dürfen, einen renommierten, im gesanglichen und sprachlichen Theile gleich tüchtigen ersten Operettenchor zu engagieren. Herr Weleba ist immerhin eine schätzenswerthe Gesangskraft für zweite Partien, aber den Vornam der ersten Tenorpartien, die erprobte, hervorragende Gesangs-routine, geschmeidiges, elegantes Spiel und correcte Prosa fordern, kann Herr Weleba noch nicht bestreiten. Wie wir aus den Coullissen erfahren, beschäftigt sich die Direction Frischke bereits ernstlich mit dem Projekte, Operenvorstellungen auszulassen, der hier auf sehr empfindlichen und sicheren Boden ruhenden Operette größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und einen tüchtigen ersten Operettenchor zu engagieren. — Gestern gelangte Hofens amüsanten Schwanke „Größenwahn“ zum drittenmale vor ausverkauftem Hause zur Aufführung. Den ersten Preis des Abends erwarb sich wieder Fräulein Ruska Buge. Der immense Erfolg, welchen dieses erheitende Bühnenwerk auch auf unserer Bühne errang, möge unserer Theaterleitung Anlaß geben, die jüngsten Sprößlinge der Hofen'schen Muse uns im Verlaufe dieser Saison vorzuführen.

Die Allee- und Gartenanlagen in Laibach

werden von einem erfahrenen Fachmanne in der „Laib. Btg.“ einer eingehenden kritischen Beleuchtung unterzogen. Diese Fachstimme betont im Eingange ihrer Besprechung, daß die Pflege der Allee- und Gartenanlagen in Laibach einer radicalen Reform unterzogen werden sollten, sie bebauert das Hinscheiden des Stadtverschönerungs- und des Gartenbauvereines.

Bezüglich der Sternallee constatirt die Fachstimme, daß die Bäume zunächst des Klosterfrauengartens schon Ende Juli und Anfangs August dürres Laub abwerfen; zur Beseitigung dieser periodischen Erscheinung sollte Vorsehrung getroffen werden, daß während des Winters die obere feste Schotter-, Sand- oder Erdschicht ein Meter breit von den Bäumen entfernt und die darunterliegende Erde gelodert werde, um den Wurzeln die so notwendige Feuchtigkeit zuführen zu können; Luft und Feuchtigkeit sind ja die Lebensbedingungen für das Wachsthum der Bäume. Bei Bäumen, wo die Lockerung des Bodens nicht thunlich, wäre während der Sommerzeit eine Bewässerung derselben mittelst verschließbaren Drainröhren zu bewerkstelligen. Die auf den einzelnen Theilseiden befindlichen Gruppen von Ziersträuchern, die eigentlich nicht dorthin gehören, sollten wenigstens mit Messer und Scheere behandelt und gepflegt werden.

Die Fachstimme lobt die ursprüngliche verständige Anlage der Schulallee, geißelt jedoch die derzeitige Be-

handlung derselben, bemängelt die Beseitigung der Linden und Eichen der Kanonen, rügt die Außerachtlassung aller Symmetrie beim Baumsetzen, bebauert das Zugrundegehen der Linde und stellt die erfolgte Pflanzung der zweiten Baumlinie, aus bereits abgestorbenen Linden und Kastanien bestehend, als einen groben Mißgriff dar. Die Neupflanzung steht zu dicht. Die Pflanzgruben nächst der Zufahrt zum Rathschlusse empfangen eine Tiefe von nur 60 bis 70 Centimeter, während solche für bereits starke Bäume mindestens 1 Meter Tiefe haben sollten; überdies widerspricht das Entkommen junger Bäume zwischen schöne, starke Bäume den Regeln der Baumpflanzung.

Die Baumpflanzung in der Boiskraße vor dem neuen Boleschaugebäude wird als eine total vergriffene und verunglückte bezeichnet, sie hätte mindestens ein Meter näher dem Schulgebäude ausgeführt werden sollen.

Die Neupflanzung am Rain wird als eine mehr gelungene bezeichnet, nur wird bemerkt, daß die Erde rings um den Bäumen aufgelockert, daß sogenannte Erdscheiden gemacht werden sollen, um den Baumwurzeln Feuchtigkeit und Luft zuzuführen. Das Begießen der Bäume empfiehlt sich sehr und verleiht das frühzeitige Absterben derselben.

Die Pflanzung des lebenden Baunes längs der Barriere am Rain geschah durch unkundige Hand, ebenso jene des Baunes im hiesigen Reserve-Baumgarten hinter dem Fröblich'schen Hause. (Schluß folgt.)

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 7. Dezember.

Franz Kaulitz, Grundbesitzer Sohn aus Sairoch, hat sich wegen Verbrechen des Todtschlages nach den §§ 140 und 142, A. 1, zu verantworten, begangen dadurch, daß er in der Nacht vom 2. auf den 3. September d. J., nachdem er früher vom Lorenz Dsonojnit beschimpft worden war, diesen in trunkenem Zustande mit einem stumpfen Gegenstande lebensgefährlich am Kopfe verletzt hatte. Der Angeklagte gab nur zu, den verstorbenen Dsonojnit in die Brust gestoßen, leugnete jedoch, ihn auf den Kopf geschlagen zu haben. Die Anklagen der zahlreichen veruommenen Zeugen waren indß für den Angeklagten überwiegend beifällig. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu zwei Jahren schweren Kerkers sowie zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 200 fl. an den Vater des Obdienten verurtheilt.

Witterung.

Laibach, 10. Dezember.

Trübe, unfreundlich, mäßiger SO. Temperatur: morgens 7 Uhr 0°, nachmittags 2 Uhr + 1° C. (1876 + 4°; 1875 - 7° C.) Barometer im Steigen, 736 94 mm. Das Tagesmittel der Temperatur am 7. d. + 5.1°, am 8. d. + 0.6° und am 9. d. + 3.7°; beziehungsweise um 5.1°, 0.6° und 4.2° über dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 0.85 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 7. Dezember. Balbina Trenm, Weibhändlers- und Hausbesitzerstind, 1 J. 8 Mon. 6 Tage, Reber Nr. 3, acuter Wasserlopf.

Den 8. Dezember. Elisabeth Komar, Inwohnerin, 61 J., Zivihospital, Hirndem. — Maria Pirsk, Inwohnerstind, 9 Mon., Zivihospital, Lungentuberkulose.

Den 9. Dezember. Alexander Schullerski, Haus- und Realitätenbesitzerstind, Realschüler, 14 J., Hühnerdorf Nr. 1, Lungenbluturz.

R. L. Garnison's Hospital.

Den 2. Dezember. Josef Zookelj, Infanterist der 14. Komp. des 17. Inf.-Reg., Herzrentzündung.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 7. Dezember.

Weizen 9 fl. 75 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 75 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 69 kr., Kuturuz 6 fl. 80 kr. pr. Feltoliter; Erdäpfel 2 fl. 85 kr. pr. 100 Kilogramm; Fischen 7 fl. — kr. pr. Feltoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer, 60 kr., Speck, gefeuchter, 70 kr., Butter 78 kr. per Kilogramm; Eier 2/3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 48 kr. per Kilogramm; Heu 2 fl. 5 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 13. Dezember 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Boult'sche Real., Großbrunniz, W. Rudolfs-werth — 3. Feilb., Kofchir'sche Real., Beza, W. Groß-laschig. — 3. Feilb., Kersovani'sche Real., Gröb. ad Auers-berg, W. Großlaschig. — 3. Feilb., Modic'sche Real., Sidem, W. Großlaschig. — 3. Feilb., Ruckar'sche Real., Gorjul, W. Oberlaibach. — 3. Feilb., Sitrn'sche Real., Michel-stetten, W. Krainburg. — 3. Feilb., Gottsch'sche Real., Grintowiz, W. Gottschee. — 2. Feilb., Bugel'sche Real., Vogoro, W. Großlaschig. — 3. Feilb., Begar'sche Real., Gradicel, W. Sittich. — 1. Feilb., Cultar'sche Real., Praga, W. Sittich. 1. Feilb., Plestovoi'sche Real., Rassenfuß, W. Rassenfuß.

Telegramme.

Wien, 9. Dezember. Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation nahm heute die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums wegen Bewilligung der Mittel zur Befreiung der gemeinsamen Auslagen im ersten Quartal 1878 an. Während der Debatte erklärte Graf Andrassy, die Regierung habe ihr möglichstes gethan, um durch Vermittlung der Rückkehr der bosnischen Insurgenten in ihre Heimat Oesterreich zu entlasten, aber ein gewaltjames Zurücktreiben der Flüchtlinge in Elend und Verderben könne er nicht befürworten.

Die ungarische Delegation nahm in der heutigen Plenarsitzung den Beschlussantrag der Subkommissionen über die Indemnitätsvorlage der gemeinsamen Regierung an.

Konstantinopel, 9. Dezember. Auf der bosnisch-serbischen Demarcationslinie herrscht Ruhe. Bei Russisch dauert der Geschützkampf fort. — Derwisch meldet aus Batum vom 7. d. M., daß die Russen vor Tschuruku zurückgeschlagen wurden. Muthar meldet aus Erzerum vom 7. d. M.: Die Russen erhalten Verstärkungen, Schneefall behindert die Operationen.

Telegraphischer Kursbericht am 10. Dezember.

Papier-Rente 63 85. — Silber-Rente 67 15. — Gold-Rente 74 80. — 1860er Staats-Anleihen 113 —. — Bank-actien 805. — Creditactien 209 50. — London 119 45. — Silber 106 10. — R. L. Münzdukaten 5 65. — 20-Francs Stücke 9 57. — 100 Reichsmark 59 —.

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verkeimung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 fr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 fr.

Depot für Krain bei **Victor v. Trnkóczy**, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (503) 10—9

Pariser

Glas-Photographien (Kunst-Ausstellung).

Vom 9. bis 12. Dezember ist ausgestellt:
XIV. Serie:

Belgien und Meeresansichten von Wales.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 kr. (587) 33

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Feinste Wiener Bonbons, Bäckereien, Kakes, Mixed, Zwiebacke, Sachertorten, Chocoladen, Estragon-Senf, entölttes Cacaoapulver, Feigenkaffee, Marmeladen, Teigwaren wie Macaroni etc. und Toiletteseifen sind stets frisch, gut und billig zu haben aus der bestrenommierten Fabrik des Herrn **Victor Schmidt & Söhne** in Wien.

Fabriks-Niederlage:

Schellenburggasse Nr. 1.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend

(612) 3—1 **E. Bachmann.**

MUSIKWERKE,

selbstspielend, mit den beliebtesten Opern, Tänzen etc., mit Mandoline, Flöte, Himmelsstimmen, Glocken, Trommel, Castagnetten, Zither, Automaten und künstlich singendem Vogel,

Musik- und Drehosen,

künstlich singenden Vogel

in reich vergoldetem Vogelkäfig, Phantasie-Gegenstände mit Musik,

als: Schweizerhäuser, von den grössten bis zu den kleinsten, feine und feinste Albums, Staffelei-Album, elegante, geschmackvoll ausgestattete Necessaires für Damen, Arbeits-, Juwelen-, Handschuh-, Taschentuch-, Flacons-, Thee-, Zigarren-, Rauch- und Kartenspiel-Kasten, Zigarrenständer, Tintenzeuge, Briefbeschwerer, Visitenkartenhalter, Blumenstöcke, Bierseidel, Wasserflaschen etc.

Garantie bester Qualität

und nachweisbar bedeutend billiger als Heller in Bern.

Preislisten franco. (570) 5-3

C. Weinschenk,

Fabrikant, Offenbach a. M.

Erste ungarische allgemeine

Assicuranz-Gesellschaft

für Feuer-, Leben-, Transport- & Hagelversicherung

in Budapest,

gegründet im J. 1858, Versicherungsfond über 12.000.000 fl.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir ab heute dem Herrn

Jakob Dobrin

die Hauptrepräsentanz für Krain und Südsteiermark übertragen haben.

B u d a p e s t am 1. Dezember 1877.

Die Direction.

P. T.

Höflichst bezugnehmend auf obige Kundmachung beehre ich mich gleichzeitig anzuzeigen, daß ich das Repräsentanz-Bureau am Franziskanerplatz Nr. 45 habe.

Bewerber um eine Vertretung in irgend einem Orte in Krain und Südsteiermark wollen sich an den Gefertigten wenden, wo alle nöthigen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden (611) 2—1

Mich bestens empfehlend, zeichne achtungsvoll

Jakob Dobrin.

Kundmachung.

Die P. T. beständigen Mitglieder des Kasinovereins werden nach § 11 der Vereinsstatuten zu der

am 16. Dezember d. J.

um 3 Uhr nachmittags in den Kasinovereins-Localitäten stattfindenden

Generalversammlung

hiermit höflichst eingeladen.

Programm:

- 1.) Die Wahl der Directionsmitglieder nach § 11 lit. a der Vereinsstatuten.
- 2.) Die Wahl zweier Rechnungsrevidenten nach § 11 lit. b der Vereinsstatuten.
- 3.) Allfällige anderweitige Anträge der P. T. Vereinsmitglieder nach § 11 lit. k, welche jedoch acht Tage vor der Generalversammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekannt gegeben, daß die abgelossene und revidierte Jahresrechnung pro 1877 durch acht Tage vor der Generalversammlung nach § 11 lit. c der Vereinsstatuten zur gefälligen Einsicht aufliegen wird.

Laibach am 25. November 1877. (578) 3—2

Die Kasinovereins-Direction.

Theater.

Heute (sob. Vorstellung.

Morgen (gerader Tag):

Zum drittenmale (ganz neu):

Familie Hörner.

Schwank in drei Acten von Anton Anno.

Elefanten-gasse Nr. 11.	Es gibt keine Concurrrenz für den Bazar Friedmann, Wien, Praterstraße 26.	Elefanten-gasse Nr. 11.
Weihnachts-Ausstellung, Laibach, Elefantengasse 11.	(608) Friedmanns Weihnachtsausstellung! Elefantengasse Nr. 11. Die größte Auswahl, die billigsten Preise, dafür spricht die Riesenhaftigkeit des Unternehmens! Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke von Leder, Holz, Bronze und Glas, dann Spielwaren sowie auch tausende Arten der neuesten und zierlichsten Kerzenhalter und Christbaumbehänge von 10 kr. bis fl. 4-80 per Duzend, nebst einer immensen Auswahl der billigsten und schönsten Gegenstände für Tombola und Juxlotterien von 5 kr. bis 10 fl. per Stück. Um Befichtigung des Bazar's bittet Bazar Friedmann, Wien, Praterstraße 26.	Weihnachts-Ausstellung, Laibach, Elefantengasse 11.
	Elefanten-gasse Nr. 11.	



Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen answärts versendet.

Bestellungen werden direct an die Brauerei oder an Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, und an Herrn Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, erbeten. (266) 25